

# Briefe an die SÄZ



## Eine Frage der Ethik

Dr. Ignazio Cassis trat als Vizepräsident der FMH zurück nach dem demokratisch gefällten Entscheid der Ärzteschaft, das von ihm (und seiner Partei) stark propagierte Managed-Care-Gesetz aktiv abzulehnen [1]. Einige Monate später wurde er Präsident von curafutura und erklärt: «Curare heisst behandeln, betreuen, pflegen; futuro bedeutet Zukunft. Curafutura steht somit für eine zukunftsorientierte Versorgung und ist Name wie Programm eines neugegründeten Verbandes (von Krankenversicherern), dessen Präsident ich bin.» [2] Seine Priorität ist: *Behandlung, cura, care*. Diese Priorität entspricht nicht:

- der Biologie: Ihr Genom und ihre Funktion enthalten Elemente der Prävention: Eine grosse Anzahl von Genen macht nichts anderes, als etwelche Unfälle der Genreplikation zu vermeiden; angeborene Reflexe, u. a. m.
- der alten Volksweisheit: «Vorbeugen ist besser als Heilen», immer noch aktuell und von der Schweizer Bevölkerung erwünscht [3];
- dem guten Regieren: «Gouverner, c'est prévoir.»
- der hippokratischen Medizin: Unser Eid stellt die Hygieia (den Schutz der Gesundheit und die Vorbeugung) nicht nur ebenbürtig neben die Panakeia (Behandlung, cura, care), sondern davor. Unsere Genfer Deklaration sagt: «Die Gesundheit meines Patienten soll oberstes Gebot meines Handelns sein» – deutlich: die Gesundheit, nicht nur die Behandlung –, und vergessen wir nicht dieselbe Hierarchie in unserer Deontologie Art. 2: «Es ist Aufgabe des Arztes und der Ärztin, menschliches Leben zu schützen, Gesundheit zu fördern und zu erhalten, Krankheiten zu behandeln ...»

Das Programm von Dr. Cassis, von curafutura, der Krankenversicherer und allgemein unseres Gesundheitssystems ist einseitig ausgerichtet auf Reparation. Eine einzige Versicherung stimmt überein mit der Biologie, den Erwartungen der Bevölkerung, der guten Gouvernance, der hippokratischen Medizin, der Genfer Deklaration und der Deontologie der FMH, wenn es heisst: «Die SUVA ist mehr als eine Versicherung: sie vereint Prävention, Versicherung und Rehabilitation. Sie wird von den Sozialpartnern geführt ...» [4]

Es ist Zeit, das *Gesundheitswesen* der Schweiz in Einklang mit der Ethik des Lebens und der Medizin zu bringen.

Curafutura ist ein neuer Name für die Fortsetzung jener einseitigen Politik, welche von Ärzten/Ärztinnen, von Patientinnen, Patienten und ihren Organisationen und auch von Ökonomen [5] seit Jahren kritisiert wird: 2% der Mittel für den Schutz vor Krankheit, 98% für Reparation. Der Schutz vor Krankheit tangiert notwendigerweise den freien Markt, was kein Grund sein darf, ihn wirtschaftlichen oder ideologischen Teilinteressen zu opfern: So wurde das von der FMH unterstützte, recht bescheidene Präventionsgesetz im letzten Jahr von jenen politischen Kreisen abgelehnt, zu denen Dr. Cassis und andere Verantwortliche der Krankenversicherer gehören: Einmal mehr wurde ein zartes Pflänzchen Prävention im Keime erstickt. So kann und darf es nicht weitergehen; das Programm curafutura bringt keine Lösung. Die prioritäre Aufgabe des Gesundheitswesens ist der Schutz der Gesundheit unter Einbezug der Bevölkerung, so gut dies möglich ist. Das ist eine grundsätzliche Frage, eine Frage der Ethik.

*Dr. med. Roland Niedermann, Allgemeinarzt, Genf*

- 1 Cassis I. Time is over. Schweiz Ärztezeitung. 2012;93(23):843, resp. «La prise de risque d'Ignazio Cassis», Le Temps 3.5.2013.
- 2 Cassis I. curafutura blickt in die Zukunft. Schweiz Ärztezeitung. 2013;94(33):1223–4.
- 3 Spectrum, «Breite Akzeptanz der öffentlichen Gesundheitsförderung». Schweiz Ärztezeitung. 2013;94(23):899.
- 4 Das Modell SUVA, die vier Säulen der SUVA. In: www.suva.ch
- 5 OECD-Berichte über das schweizerische Gesundheitssystem 2006 und 2011.

## Replik

Kollege Roland Niedermann aus Genf bemängelt in seinem Plädoyer für eine gesundheitsfördernde Gesamtpolitik die zu einseitig auf «curare» orientierte Aktion der Krankenkassen und der Gesundheitspolitik des Bundes. Er hat recht. Ich bin auch der Meinung, dass eine Gesundheitspolitik, die diesen Namen verdienen will, eine Public-Health-Perspektive haben sollte. Eine solche nationale Gesundheitspolitik existiert aber nicht.

Die 1848 entstandene moderne Schweiz hat bis heute die Aufgabe der Gesundheitspolitik nicht dem Bund übertragen: Diese ist immer noch in den Händen der Kantone. Nur für die

Kranken- und Unfallversicherung ist der Bund zuständig (Art. 117 der Bundesverfassung), während die übrigen Bereiche in die Souveränität der Kantone fallen. Wehe, wenn jemand zu zentralisieren versucht: Das Volk opponiert kräftig, wie beispielsweise bei der Abstimmung vom 1. Juni 2008 über den Verfassungsartikel (05.055) – notabene mit massiver Unterstützung der Ärzteschaft! Vielleicht hat das Volk unrecht, aber die Spielregeln einer direkten Demokratie sind halt demokratisch gegeben.

Somit beschränkt sich die nationale Politik vor allem auf das KVG, also auf curare – wie der Name curafutura des neuen Verbandes der innovativen Krankenversicherer verkörpert. Und das gilt bis zu einem neuen Volksentscheid. Deshalb sind Krankenversicherer eben Kranken- und nicht Gesundheitsversicherer! Interessant dürfte aber sein, dass zwei der vier Gründungsmitglieder (Helsana und KPT) von einem Professor für Public Health präsiert werden und einer (Sanitas) einen solchen im Verwaltungsrat hat. Das zeugt vom Willen dieser Versicherer, die Public-Health-Dimension in ihre Aktion miteinzubeziehen.

Fakt ist, dass Prävention und Gesundheitsförderung verfassungsmässig in den Händen der Kantone bleiben. Um das zu ändern, könnte Kollege Niedermann eine Volksinitiative lancieren, die eine gesundheitsfördernde Gesamtpolitik mit Bundessteuerung verlangt. Mit seiner erfolgreich durchgesetzten Abzocker-Initiative hat Thomas Minder gezeigt, dass Träume Realität werden können.

Zum Schluss nur noch eine kurze Richtigstellung: FDP-Politiker wie Felix Gutzwiller und ich haben überzeugt für – und nicht gegen – das Präventionsgesetz gekämpft! Das Scheitern der Vorlage ändert daran nichts.

*Dr. med. Ignazio Cassis, Nationalrat  
Präsident von curafutura*

*Facharzt für Prävention und Gesundheitswesen*

## Leserbriefe



Reichen Sie Ihre Leserbriefe rasch und bequem ein. Auf unserer neuen Homepage steht Ihnen dazu ein spezielles Eingabeteool zur Verfügung. Damit kann Ihr Leserbrief rascher bearbeitet und publiziert werden – damit Ihre Meinung nicht untergeht. Alle Infos unter: [www.saez.ch/autoren/leserbriefe-einreichen/](http://www.saez.ch/autoren/leserbriefe-einreichen/)